

Dresdner
Philharmonie

SINFONIEKONZERT

NFM Wrocław Philharmonic

SO 11. MAI 2025 | 18.00 UHR
KULTURPALAST



Dresdner
Philharmonie



© sorbergestalter.de

FR 27. / SA 28. JUN 2025 | 19.30 UHR
KULTURPALAST DRESDEN

Blockbuster Battle: Hans Zimmer vs. John Williams

Wer ist der König der Filmmusik? Wir lassen epische Klassiker
live gegeneinander antreten.

BENJAMIN POPE | Dirigent
TOM WLASCHIHA | Moderation
DRESDNER PHILHARMONIE

ticket@dresdnerphilharmonie.de
[dresdnerphilharmonie.de](https://www.dresdnerphilharmonie.de)

JOHANNES BRAHMS (1833 – 1897)
Konzert für Klavier und Orchester
Nr. 2 B-Dur op. 83 (1881)

Allegro non troppo
Allegro appassionato
Andante
Allegro grazioso

Pause

MIECZYŚLAW WEINBERG (1919 – 1996)
Sinfonie Nr. 21 op. 152 »Kaddish« (1991)
mit Sopran-Solo

Gewidmet den Opfern des Aufstandes im Warschauer Ghetto von 1943

Largo
Allegro molto
Largo
Presto
Andantino
Lento

Jacek Kaspszyk | Dirigent
Sergei Babayan | Klavier
Aleksandra Kubas-Kruk | Sopran
NFM Wrocław Philharmonic

Auf Einladung der Dresdner Philharmonie

Dieses Konzert findet im Rahmen der Erinnerung an 80 Jahre Ende des Zweiten Weltkriegs statt. Das Programm wurde bereits gestern im Nationalen Musikforum (NFM) in Wrocław gespielt.

Ist das unser letzter Sommer?

Achtzig Jahre sind vergangen seit dem Ende des Zweiten Weltkriegs. Eine Lebenszeit in Frieden – zumindest für unsere Breiten. Und doch ist der Krieg zurück. In Europa. Mit aller Wucht. Nicht nur in Bildern, sondern in Biografien. Es herrscht ein Gefühl der Bedrohung, das viele von uns so nicht kannten. Und mit ihm Fragen, die plötzlich wieder laut werden: Kann ein Dritter Weltkrieg möglich sein? Oder sind wir schon mittendrin – in einem globalen, fragmentierten Krieg, der sich nicht mehr an Frontlinien hält, sondern durch Datennetze, Abhängigkeiten und Angst fließt?

Wenn Sondervermögen beschlossen werden, die nicht in Bildung oder eine gute Zukunft für Familien investiert werden können, sondern in Gewaltmittel, dann ist das eine Menge totes Kapital – hoffentlich. Und dennoch ist es ein politisches Bekenntnis zum Ernstfall.

Weinbergs 21. Sinfonie, »Kaddish«, ist ein musikalischer Erinnerungsraum. Ein Gedenken an die Opfer des Warschauer Ghettos, das eine ganze Zivilisation mit sich nahm. Eine Musik, die ohne Anklage auskommt – und uns gerade deshalb so tief trifft. Sie fragt nicht: Wer war schuld? Sondern: Was ist verloren gegangen? Und: Wie konnte es so weit kommen?

Heute, acht Jahrzehnte später, denken wir daran. Nicht mit dem Rückblick der Historiker:innen, sondern mit der Sorge der Zeitgenoss:innen. Die Welt hat sich beschleunigt, ist globaler und zerbrechlicher. Die alte Gewissheit, dass sich Geschichte nicht wiederholt, hat Risse bekommen.

Doch inmitten dieser Unsicherheit gibt es Räume, in denen Menschen einander erkennen, ohne sich zu kennen. Kunst ist ein solcher Raum. Musik. Dieses Konzert.

Die Widerstandskämpferinnen
(v. r. n. l.) Małka Zdrojewicz
Horenstein, Bluma Wyszogrodzka
und Rachela Wyszogrodzka
im Warschauer Ghetto.
Aufgenommen zwischen
dem 19. April und 16. Mai 1943,
Fotograf unbekannt.



Wenn Orchester und Publikum gemeinsam atmen, spüren, verstehen – ohne ein Wort zu sagen –, dann entsteht Verbundenheit. In einer Gesellschaft, die zwischen Polarisierung und Vereinzelpendelt, wächst das Bedürfnis nach Empathie, nach Nähe, nach einem anderen Umgang miteinander. Nicht mit autoritärem Getöse, sondern mit leiser Zuwendung. Mit der Bereitschaft, zuzuhören – und darin vielleicht etwas Größeres entstehen zu lassen.

Klassische Musik widerspricht der Logik des Sofortigen. Sie verlangt Geduld, Aufmerksamkeit, Hingabe. Sie zeigt uns, wie aus einem Motiv ein Gedanke wird. Wie

aus einer Idee eine Welt entsteht. Sie lässt uns staunen über das, was in uns zum Klingen kommt – ohne Dogma, ohne Definition. Vielleicht liegt genau darin ihre Kraft: Uns zu erinnern, wer wir sind. Und wer wir sein könnten.

Ein Spätwerk im Geiste der Reife

Brahms: Klavierkonzert Nr. 2

Es ist fast unmöglich bei Brahms nicht an die Problematik seiner 1. Sinfonie zu denken. Was für eine Geschichte! In gewisser Weise macht sie den Komponisten aber auch nahbar. Man fühlt sich beinahe direkt mit ihm verbunden. Denn wer kennt es nicht, dass große Pläne einfach nicht gelingen wollen oder zu große Fußstapfen einen Weg ungangbar machen. Umso überraschender klingt des 2. Klavierkonzert. Was man da hört, ist frisch, heiter und gelassen. Die Musik scheint direkt aus dem Herzen zu strömen, als hätte sich ein Knoten gelöst.

Es beginnt mit einem Hornruf – ruhig, gedankenverloren –, dem eine Antwort des Klaviers folgt. Keine Brillanzgeste, kein Virtuosenauftakt. Sondern: ein Gespräch. So beginnt das zweite Klavierkonzert von Johannes Brahms, das nach der langen Reifung des ersten Konzerts 22 Jahre zuvor mit einer Souveränität daherkommt, die nichts mehr beweisen will – und gerade dadurch alles sagt.

Der erste Satz ist von epischer Breite, doch nie geschwätzig. In ihm entfaltet sich ein sinfonischer Atem, der das Klavier nicht als Soloinstrument im heroischen Gegensatz zum Orchester stellt, sondern als Teil eines gleichberechtigten Ganzen. Wie schon Beethoven in seinem Klavierkonzert Nr. 5, so lässt auch Brahms die Gegensätze durchlässig werden: Solist und Orchester begegnen einander in einer weitgespannten sinfonischen Architektur. Das ändert allerdings nichts an der Tatsache, dass der Klaviersatz ungemein schwierig zu spielen ist. Der frühere Brahms-Biograf Walter Niemann sprach daher vom Solisten als »Arbeiter des Klaviers«.

Das Hauptthema ist getragen durch das Selbstbewusstsein der inneren Ruhe. Das Klavier entfaltet sich nicht in Arpeggien und Glanzkaskaden, sondern in dezentem Erzählen, in subtiler Texturarbeit. Das Seitenthema klingt tänzerisch und vorangehend. Der Satz steht exemplarisch



›Brahms am Flügel‹
von Willy von
Beckenrath, 1896

psychologische Tiefe. Die rhythmische Bewegung ist gedrängt, das Klavier drängt sich – endlich – einmal in den Vordergrund, ohne dabei ins Rhetorische zu kippen. Wie ein Scherzo gebaut, aber ohne dessen Leichtfüßigkeit, wird der Satz zum Ort des Zweifels, der inneren Erregung. Brahms bleibt Brahms – keine Explosion ohne Gegenbild: Der Mittelteil ist von großer Sanftheit,

für die späte Stilphase Brahms', in der das Komplexe wie das Selbstverständliche erscheint – als sei es immer schon da gewesen.

Der zweite Satz beginnt zwar mit leidenschaftlichen Akkorden, bleibt aber zunächst nachdenklich. Doch es folgt eine mit »ruhig und sanft« überschriebene Passage, die eine Musik voll innerer Dringlichkeit entfaltet. Doch auch hier: kein martialischer Furor, sondern

fast kammermusikalisch durchleuchtet. Wenn das Hauptmotiv wiederkehrt, wirkt es nicht wie ein Triumph, sondern wie ein Echo des Unabgeholtenen.

Ein Cellosolo, weich, innig, warm. Wie ein Lied beginnt der dritte Satz – Brahms selbst sprach von einem »lieblichen Intermezzo«, doch das wäre eine Untertreibung. Für solche ironischen Bescheidenheiten scheint Brahms eine Schwäche gehabt zu haben. Schrieb er doch in einem

Brief an Elisabeth von Herzogenberg, er habe »ein ganz ein kleines Klavierkonzert geschrieben«. Tatsächlich ist das Werk mit 50 Minuten natürlich ein Koloss. Aber zurück zu dem wunderbaren Cellolied zu Beginn des 3. Satzes: Es ist ein Moment des Innehaltens, ein musikalisches Nachtstück am Tag. Die Klavierfigur, die sich in zarten Figurationen um das Cello legt, ist ein Beispiel für jene kammermusikalische Innigkeit, die Brahms' Spätstil so einzigartig macht. Dann übernimmt die Klarinette das Wort, bevor erst später Klavier und Cello nochmals im Duett erklingen, wobei der Grundton melancholisch bleibt. In dieser Musik spricht nicht der Übermut eines jungen Komponisten, sondern die Erfahrung eines Mannes, der um Abschied und Erinnerung weiß. Der Satz endet mit gesenktem Haupt – leise, verinnerlicht.

Nach all der Tiefe – ein Lächeln. Kein Übermut, kein bloßer Konventionstanz, sondern ein graziler, fast pastoraler Kehraus, ein Menuett in feinstem Takt. Doch auch hier: Brahms bleibt Brahms. Der Satz trägt tänzerische Züge, aber seine Rhythmik ist durchsetzt mit synkopischen Verschiebungen, seine Form mit kontrapunktischen Schattierungen angereichert. Die Musik öffnet sich zum Ende hin immer mehr, das Orchester beginnt zu singen, das Klavier antwortet – nun

wieder als Partner, nicht als Protagonist. Am Ende dieses Konzerts mündet die Musik in eine immer mehr beschleunigende, brillante Coda.

Es ist, als hätte Brahms hier gefunden, was er ein Leben lang gesucht hat: die Vereinigung von Sinfonik und Intimität, von Kraft und Maß, von Form und Gefühl.

JOHANNES BRAHMS

* 7. Mai 1833 in Hamburg

† 3. April 1897 in Wien

Klavierkonzert Nr. 2 B-Dur op. 83

ENTSTEHUNG

1878, überarbeitet 1881

URAUFFÜHRUNG

8. November 1881 in Budapest, Solist:
Johannes Brahms, Dirigent: Alexander Erkel

ERSTE AUFFÜHRUNG DURCH DIE DRESDNER PHILHARMONIE

15. März 1922 im Gewerbehause-Saal in
Dresden, Solist: Richard Byk,
Dirigent: Edwin Lindner

ZULETZT

3. Juli 2021 in Kulturpalast in Dresden,
Solist: Kirill Gerstein, Dirigent: Lionel Bringuier

BESETZUNG

2 Flöten (2. auch Piccolo), 2 Oboen,
2 Klarinetten, 2 Fagotten, 4 Hörner,
2 Trompeten, Pauken, Streicher

DAUER

ca. 50 Minuten

Gedenken und Gegenwart

Weinberg: Sinfonie Nr. 21

Mieczysław Weinberg,
Bleistiftzeichnung vom
Januar 1949



Mit seiner Sinfonie Nr. 21 hat Mieczysław Weinberg ein Werk hinterlassen, das in vielerlei Hinsicht singulär ist – eine Musik des Erinnerns, in der sich biografische, kulturelle und historische Spuren überlagern, verschränken, aufreißern. Der Beiname »Kaddish« – der Name des wichtigsten jüdischen Totengebets – markiert nicht nur das Thema, sondern auch den Geist dieses Werks: nicht Anklage, nicht Anmaßung, sondern Würdigung, Andenken, Gebet. Weinberg, 1919 in Warschau geboren, stammte aus einer jüdischen Musikerfamilie, sein Vater war Komponist und Musiker an einem Theater. Die Musik Chopins, jüdische Volksmelodien, liturgische Gesänge – all das prägte früh sein musikalisches Vokabular. Als am 1. September 1939 die Wehrmacht Polen überfiel, floh Weinberg in die Sowjetunion. Die Familie blieb zurück und wurde später im Holocaust ermordet. Der junge Komponist überlebte in Minsk, Taschkent, schließlich in Moskau, wo ihn Dmitri Schostakowitsch unter seine Fittiche nahm. Ihre enge künstlerische

Freundschaft dauerte ein Leben lang. Dennoch blieb Weinberg, trotz eines umfangreichen Œuvres von über 150 Werken, lange eine Randfigur, dessen Musik sich der Kategorisierung entzieht. Zwar sind Parallelen zu Schostakowitsch offenkundig, etwa in der Orchestrierung, in der Ironie, in der strengen motivischen Arbeit. Aber Weinberg ist weniger auf Wirkung aus, weniger auf Dialektik. Er sucht nicht die Geste, sondern die innere Bewegung – seine Musik spricht mit leiserer, oft eindringlicherer Stimme.



»Foto des Jungen aus dem Warschauer Ghetto«
Aufgenommen während des Aufstands im
Warschauer Ghetto zwischen dem 19. April
und 16. Mai 1943. Aus dem Bericht von Jürgen
Stroop, Befehlshaber der Niederschlagung,
an Heinrich Himmler, Fotograf unbekannt.

Die 21. Sinfonie entstand 1991 als letzte vollendete sinfonische Arbeit des Komponisten und ist den Opfern des Warschauer Ghettos gewidmet. Sie ist ein Monument des Gedenkens, das sich in keiner Weise monumental gebärdet. Sechs Sätze – doch keine Sinfonie im klassischen Sinne. Eher ein Passionsgang. Ein musikalisches Memento.

Der erste Satz (Largo) dauert eindrückliche zwanzig Minuten, eröffnet von melancholischen Streichern, über denen bald eine Solo-Geige klagt: eine einzelne Stimme, die nicht durchdringt, sondern verweht. Das große Orchester bleibt meist im Hintergrund. Kammermusikalische Gruppen, lange Soli – es ist Musik, die den Rückzug kennt. Erinnerungsräume tun sich auf, Fragmente tauchen auf: etwa das Thema aus Chopins G-Moll-Ballade, das wie eine Erinnerung durch den Satz geistert. Der Klangraum schwankt zwischen äußerster Intimität und eruptivem Aufschrei.

Im zweiten Satz (Allegro molto) bricht Bewegung aus – rhythmisch, aufgewühlt, flackernd. Doch jeder Impuls scheint von Widerspruch durchzogen, als wolle sich das Leben gegen eine Gewalt aufbäumen, die schon anwesend ist.

Der dritte Satz (Largo) kontrastiert dies mit einer bleiern Fanfare, überlagert von nervösen Streicherfiguren. Später wird eine Klezmer-Anspielung hörbar – von der Klarinette getragen, wie ein Nachhall verlorener Feste.

Der vierte Satz (Presto) ist kaum mehr als eine dreiminütige Verfolgung: ein Presto, das sich erschöpft, aufreißt, zusammenbricht.

Der fünfte Satz (Andantino) bringt eigentümliche Soli – Violine und Xylofon –, die sich wie ein surreales Zwiegespräch anhören.

Der letzte Satz (Lento) beginnt mit einem instrumentalen Schrei. Dann folgt das, was man als Herzstück bezeichnen könnte: ein textloses Sopransolo, ein Gesang jenseits von Sprache. Vokalisieren ohne Worte, aber mit tieferer Bedeutung. Harmonium und Glocken, schließlich eine fast körperlich spürbare Stille. In dieser Schwebe zwischen Ton und Verstummen, zwischen Erinnerung und Leere, liegt die Größe dieses Werks.

Weinbergs »Kaddish« ist keine historische Reflexion, kein didaktischer Mahnruf. Es ist ein Werk, welches das Grauen nicht beschreibt, sondern spüren lässt – in der Struktur, im Klang, im Schweigen. Die Sinfonie fragt nicht, wie so etwas geschehen konnte. Sie weiß, dass die Frage keine Antwort kennt. Sie fragt: Was bleibt – und was bleibt zu tun?

MIECZYSLAW WEINBERG

* 8. Dezember 1919 in Warschau

† 26. Februar 1996 in Moskau

Sinfonie Nr. 21 op. 152 »Kaddish«

WIDMUNG

Gewidmet den Opfern des Aufstandes im Warschauer Ghetto von 1943

ENTSTEHUNG

1989–1991

URAUFFÜHRUNG

November 1996 (genauer Tag unbekannt) beim Festival »Moskauer Herbst« (14. bis 30. November) mit dem Russian Philharmonic Orchestra, Dirigent: Alexandr Vedernikov

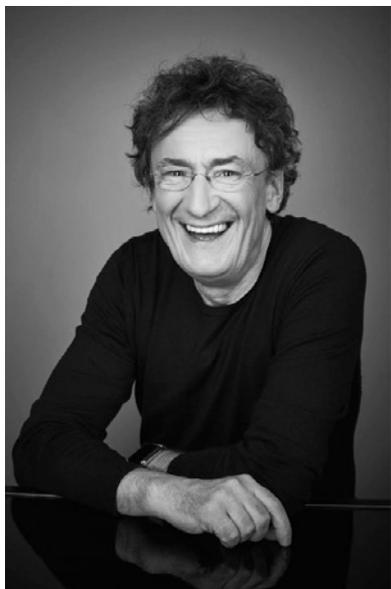
BESETZUNG

3 Flöten, 3 Oboen, 3 Klarinetten, 2 Saxofone, 3 Fagotte, 6 Hörner, 4 Trompeten, 4 Posaunen, Tuba, Pauken, Schlagwerk, Harfe, Klavier, Celesta, Harmonium, Sopran, Streicher

DAUER

ca. 55 Minuten

JACEK KASPSZYK



Jacek Kaspszyk ist Musikdirektor der Oper Posen, wo er zuvor Erster Gastdirigent und Music Advisor war. Die Saison 2024/25 von Kaspszyk begann mit einem Konzert in der Warschauer Philharmonie im Rahmen

des Chopin-Festivals. Im September dirigierte er zum wiederholten Male einige Konzerte mit großen chinesischen Orchestern. Zu den weiteren Höhepunkten der Saison 2024/25 gehören Wiedereinladungen zum Presidential Orchestra Ankara, zum Slovak Philharmonic Bratislava, zum Warsaw Philharmonic und zum NFM Wrocław Philharmonic Orchestra. Kaspszyk war

sowohl beim Warsaw Philharmonic als auch beim NFM Wrocław Philharmonic als künstlerischer Leiter tätig und hatte die Position des Musikdirektors beim Polish National Radio Symphony Orchestra und an der Polish National Opera inne. Zuvor war er Chefdirigent und Musikberater des Noord Nederlands Orkest. Seit seinem frühen Erfolg beim Karajan-Dirigentenwettbewerb in Berlin hat Jacek Kaspszyk enge Beziehungen zu Orchestern auf der ganzen Welt aufgebaut, u. a. mit den Berliner Philharmonikern, dem Symphonieorchester des Bayerischen Rundfunks, dem Orchestre de Paris und dem Royal Liverpool Philharmonic Orchestra. Zu Jacek Kaspszyks Opernengagements gehören Auftritte an der Deutschen Oper am Rhein in Düsseldorf, der Opéra Comique in Paris, der Opéra de Lyon und dem Teatro Colon in Buenos Aires.



**VOLLSTÄNDIGE
BIOGRAFIE
ONLINE**

SERGEI BABAYAN

Sergei Babayan tritt regelmäßig in den renommiertesten Konzertsälen der Welt auf, darunter das Concertgebouw Amsterdam, die Carnegie Hall in New York, die Wigmore Hall in London, das Wiener Konzerthaus, die Elbphilharmonie in Hamburg und die Tonhalle Zürich. Babayan ist mit den führenden Orchestern der Welt aufgetreten, darunter das London Symphony Orchestra, das Cleveland Orchestra, die Warschauer Philharmoniker, das BBC Scottish Symphony Orchestra, das Detroit Symphony Orchestra und das Baltimore Symphony Orchestra. Am Konzerthaus Dortmund war er als erster Curating Artist tätig. Babayan hat mit Dirigenten wie Sir Antonio Pappano, David Robertson, Neeme Järvi, Rafael Payare, Tugan Sokhiev und Dima Slobodeniouk zusammengearbeitet.



Als leidenschaftlicher Kammermusiker ist er regelmäßig gemeinsam mit anderen herausragenden Solist:innen zu erleben. Zu seinen engen musikalischen Partner:innen gehörten bislang u. a. Mischa Maisky, Matthias Goerne, Martha Argerich, Ivry Gitlis, das Borodin Quartet, Sergey Khachatryan, Gidon Kremer und Daniil Trifonov. Bei der Deutschen Grammophon erschien zuletzt Babayans Einspielung der Werke für zwei Klaviere von Sergei Rachmaninoff mit seinem früheren Schüler Daniil Trifonov (»Rachmaninoff for Two«).



**VOLLSTÄNDIGE
BIOGRAFIE
ONLINE**

ALEKSANDRA KUBAS-KRUK



Aleksandra Kubas-Kruk ist eine der herausragenden jungen polnischen Sopranistinnen. Sie studierte an der Karol Lipiński Academy of Music in Breslau und an der Universität für Musik und darstellende

Kunst Wien. Ihr professionelles Operndebüt gab sie als Gilda in »Rigoletto« an der Breslauer Oper und ihr internationales Debüt als Kunigunde in »Candide« in Lucca, Ravenna, Livorno und Pisa. Als Ensemblemitglied der Oper Breslau sang sie Lucia di Lammermoor, Gilda in »Rigoletto«, Adina in »L'elisir d'amore«, Nannetta in »Falstaff«, Oscar in »Un ballo in maschera«, Susanna in »Le

nozze di Figaro«, Pamina in »Die Zauberflöte«, Hanna in »Straszny Dwor« und Olympia in »Les contes d'Hoffmann«. Im März 2015 gab sie ihr Debüt an der Polnischen Nationaloper in Warschau als Gilda in »Rigoletto«. Aleksandra Kubas-Kruk hat mit Dirigenten wie Vassily Sinaisky, Peter Eötvös, John Axelrod, Jacek Kasprzyk und Tomasz Koźłowski gearbeitet. Sie verfügt über ein umfangreiches Repertoire an Oratorien- und Konzertwerken sowie an Kunst- und Volksliedern in mehreren europäischen Sprachen und trat bei Konzerten und Festivals in Polen, Deutschland, der Tschechischen Republik und Italien auf. Sie erhielt den Sonderpreis beim Internationalen Gesangswettbewerb in Toulouse sowie den Ersten Preis beim Internationalen Gesangswettbewerb St. Moniuszko in Warschau.



**VOLLSTÄNDIGE
BIOGRAFIE
ONLINE**

NFM WROCLAW PHILHARMONIC

Das NFM Wrocław Philharmonic ist eines der führenden Sinfonieorchester Polens. Es arbeitet mit renommierten Gastkünstlern wie Jacek Kasprzyk, Giovanni Antonini, Lawrence Foster, Philippe Herreweghe, Dima Slobodeniouk, Piotr Anderszewski, Elisabeth Leonskaja, Midori und Julian Rachlin zusammen. Seit September 2024 ist Christoph Eschenbach künstlerischer Leiter des Orchesters. Das Orchester wurde 1945 als Wrocław Philharmonic gegründet, 2015 wurde es, mit der Einweihung seines neuen Zuhauses, des NFM (Narodowe Forum Muzyki/ Nationales Musikforum), in NFM Wrocław Philharmonic umbenannt. Das Orchester hat sich insbesondere im sinfonischen Repertoire des 20. und 21. Jahrhunderts einen Namen gemacht und führt regelmäßig Kompositionen auf, die vom NFM in Auftrag gegeben wurden. Das Orchester



setzt sich auch durch die Aufnahme von Alben und Tourneen in Polen und auf der ganzen Welt für zeitgenössische Musik ein. Zu den Konzerten des Orchesters an den renommiertesten Veranstaltungsorten, bei dem es regelmäßig Werke von Meistern wie Witold Lutosławski, Krzysztof Penderecki und Arvo Pärt spielt, gehören die Elbphilharmonie Hamburg, die Kölner Philharmonie, die Tonhalle Zürich, das Concertgebouw in Amsterdam und das Chicago Symphony Center. Eine CD mit Pärts Sinfonien wurde 2019 mit dem International Classical Music Award ausgezeichnet.



**VOLLSTÄNDIGE
BIOGRAFIE
ONLINE**

FR 16. MAI 25 | 19.30 Uhr

SA 17. MAI 25 | 19.30 Uhr

KULTURPALAST

CHOR MIT ORCHESTER

MOZART UND PÄRT

Wolfgang Amadeus Mozart:

Requiem d-Moll für Soli, Chor und Orchester

im Wechsel mit

Arvo Pärt: >Fratres<, >De profundis<, >Peace Upon

You Jerusalem<, >Cantus in Memory of Benjamin Britten<,

>Da pacem Domine<

Kreuzkantor Martin Lehmann | Dirigent

Katharina Konradi | Sopran

Marie Henriette Reinhold | Alt

Patrick Grahl | Tenor

Krešimir Stražanac | Bass

Dresdner Kreuzchor

Dresdner Philharmonie

MI 21. MAI 25 | 20.00 Uhr

KULTURPALAST

DRESDNER ORGELZYKLUS

ORGEL HOCH ZWEI

Jean-Philippe Rameau: >Danses des sauvages<

(aus >Les Indes galantes<)

Béla Bartók: Rumänische Tänze

Maurice Ravel: >Lever du jour< (aus >Daphnis et Chloé<)

Manuel de Falla: >Feuertanz<

Alexander Borodin: >Polowetzer Tänze<

aus der Oper >Fürst Igor<

Igor Strawinski: >Le sacre du printemps<

(nach der Fassung für zwei Klaviere)

Olivier Latry und Shin-Young Lee | Orgel zu vier Händen

Auf Einladung der Dresdner Philharmonie

Konzert im Rahmen der Dresdner Musikfestspiele

SA 31. MAI 25 | 19.30 Uhr

KULTURPALAST

KURZKONZERT - abgeFRACKt

ROMEO UND JULIA

Finalrunde des Hochschulwettbewerbs

>Campus Dirigieren<

Peter Tschaikowski: >Roméo et Juliette<
(Fantasie-Ouvertüre h-Moll)

Sergei Prokofjew: >Romeo und Julia<

(Ausschnitte aus der Suite)

Leonard Bernstein: Sinfonische Tänze aus der
>West Side Story<

Drei Finalist:innen | Dirigent:innen

Dresdner Philharmonie

SO 1. JUN 25 | 18.00 Uhr

KULTURPALAST

CHORKONZERT

7. DRESDNER CHORTAG

Preisträgerkonzert des

>Förderpreises Dresdner Laienchöre<

Gunter Berger | Leitung

Pascal Kaufmann | Orgel

Sigrun Rottstädt | Moderation

Dresdner Laienchöre

FR 6. JUN 25 | 9.00 und 10.45 Uhr

KULTURPALAST

DRESDNER SCHULKONZERT IM KULTURPALAST

FEUEROGEL

Igor Strawinski: >Der Feuervogel< Suite aus dem Ballett

Kahchun Wong | Dirigent

Malte Arkona | Moderation

Magdalena Brouwer | Moderation

Michael Kube | Konzeption

Dresdner Philharmonie

IMPRESSUM

HERAUSGEBER

Intendanz
der Dresdner Philharmonie
Schloßstraße 2, 01067 Dresden
T +49 351 4866-282

dresdnerphilharmonie.de

BILDNACHWEISE

Wikimedia commons:
S. 3, 5, 7, 8
Maciej Zienkiewicz: S. 10
Marco Borggreve: S. 11
Nadia Szagdaj: S. 12

Preis 3,00€

*Auch kostenlos zum Download
auf der Website der Dresdner
Philharmonie unter »Mediathek«.*

Änderungen vorbehalten.

INTENDANTIN

Frauke Roth (V.i.S.d.P.)

TEXT

Judith Schor

*Der Text ist ein Original-
beitrag für dieses Heft;
Abdruck nur mit ausdrücklicher
Genehmigung der Autorin.*

MUSIKBIBLIOTHEK

Die Musikabteilung der
Zentralbibliothek (2. OG) hält
zu den aktuellen Programmen
der Philharmonie für Sie in
einem speziellen Regal am
Durchgang zum Lesesaal
Partituren, Bücher und CDs
bereit.

HISTORISCHES

Recherchieren Sie
selbst in der Geschichte
der Dresdner Philharmonie!
Auf der Plattform
performance.musiconn.de
finden Sie die Daten und
Programmhefte vergange-
ner Konzerte aus der über
150-jährigen Geschichte.

REDAKTION

Joschua Lettermann

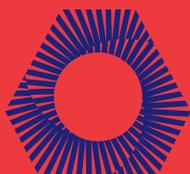
GESTALTUNG/SATZ

sorbergestaltet.de

SACHSEN



*Die Dresdner Philharmonie als Kultureinrichtung der
Landeshauptstadt Dresden (Kulturraum) wird
mitfinanziert durch Steuermittel auf der Grundlage des
vom Sächsischen Landtag beschlossenen Haushaltes.*



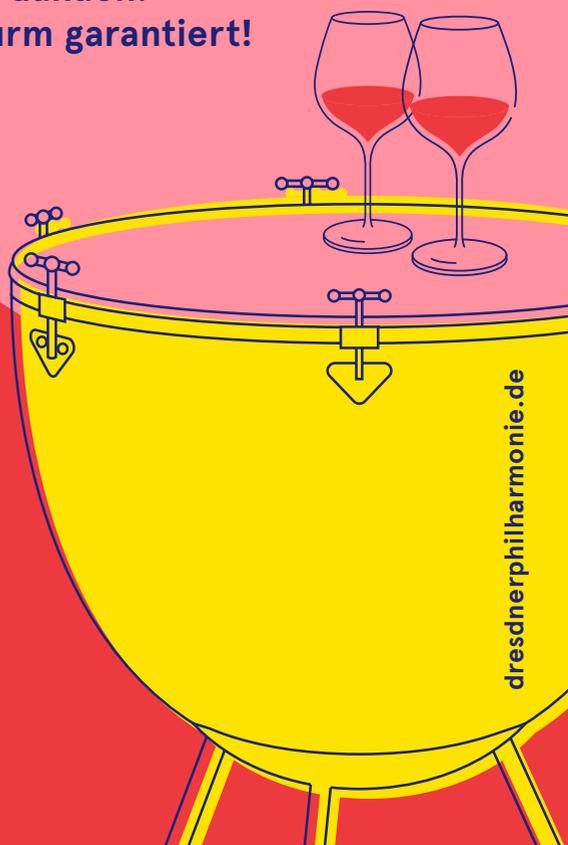
Dresdner
Philharmonie

Best of KLASSIK

Meisterwerk im
Konzert.
Moderation zu Beginn.
Drinks danach.
Ohrwurm garantiert!



Termine und Tickets



dresdnerphilharmonie.de

KULTURPALAST
DRESDEN

TICKETSERVICE

Schloßstraße 2 | 01067 Dresden
T +49 351 4 866 866
MO – MI 10 – 16 Uhr | DO, FR 13 – 19 Uhr
ticket@dresdnerphilharmonie.de

Bleiben Sie informiert:



[dresdnerphilharmonie.de](https://www.dresdnerphilharmonie.de)
[kulturpalast-dresden.de](https://www.kulturpalast-dresden.de)

Orchester der
Landeshauptstadt
Dresden



Dresden.
Dresdner

KULTURPALAST
DRESDEN